

Zäunemann, Sidonia Hedwig: Andächtige Betrachtung (1727)

1 Gott, den jede Creatur Schöpfer und Erhalter nennet,
2 Dessen Herz von Lieb und Huld gegen seine Kinder brennet,
3 Setzet unsern Lebens-Tagen, eh wir noch gebohren sind,
4 Ihr gewisses Ziel und Mase: Und bevor wir noch ein Kind
5 Auf dem Kreys der Erde sind, so bestimmt er schon das Sterben,
6 Und beschließet, auf was Art unsre Hütte soll verderben.
7 Ja! der Mensch eilt alle Stunden nach der Erd, davon er kam.
8 Von dem Tage, da er Athem/ Luft und Leben zu sich nahm,
9 Fängt er schon zu sterben an, dieses heist zum Grabe eilen;
10 Hier läßt Anfang und das End sich nicht voneinander theilen.
11 Gott giebt Leben, Gnad und Seegen, Stärk und Kraft der Creatur,
12 Aber Maaß und Ziel darneben: Drum ihr Menschen glaubet nur,
13 Niemand kan das Ziel, das Gott uns gesetzet, überschreiten.
14 Reich und Arme, Fromm und Böß müssen nach vollbrachten Zeiten
15 Aus der Welt, wie sie gekommen. Und wer bey sich selber spricht:
16 Ich bin jung, gesund und munter, darum sterb ich jetzt noch nicht,
17 Den erschleicht der Tod noch ehr, als ers wohl gemeinet hätte,
18 Er besteiget oft die Gruft vor sein Schlaf und Wochen-Bette.
19 Dieses macht, gerechter Schöpfer! Adams schnöder Apfel-Biß,
20 Und die angeerbte Sünde; denn die Strafe kömmt gewiß.
21 Ach! das ungeheure Gift der vermaledeyten Sünde
22 Wohnt und frißt in unserm Fleisch: darum müssen wir geschwinde!
23 Und so plötzlich von der Erde. Gottes Diener ist der Tod,
24 Der uns auf den Wink des Höchsten mit der düstern Bahre droht.
25 Einer wie der andre muß nach vollbrachtem Lauf erblassen,
26 Und den Reichthum, den er hat, einem andern überlassen.
27 Denn das Leben ist mitnichten uns geschenket; nur geliehn,
28 Und so bald der Höchste rufet, müssen wir von dannen ziehn.
29 Niemand kan vor ganz gewiß, wenn ein Weib gebiehret, sagen.
30 Dieses Kind wird in der Welt Purpur, Samt und Perlen tragen;
31 Oder aber: es empfänget Weisheit, Kunst, Verstand und Witz;
32 Oder: Hier in dieser Seele hat die Thorheit ihren Sitz.
33 Dieses aber saget man ganz gewiß: Es wird das Leben

34 Nach vollbrachtem kurzen Lauf wieder von sich müssen geben.
35 Ferner, mercket und betrachtet den besondern Unterschied
36 Derer, so die Hand des Würgers zur Verwesung nach sich zieht!
37 Der Gerechte zittert nicht, wenn der Tod ihn heisset ziehen;
38 Aber der Verruchte bebt und wünscht ihm zu entfliehen.
39 Ja! der Fromme schließt und glaubet, daß er gleichsam durch den Tod
40 Wieder neu gebohren werde. Denn gleich wie es keine Noth
41 Mit dem Weizen-Korne hat, das man in den Acker streuet!
42 Weil es nicht die Krafft verliehret, sondern sich vielmehr verneuet:
43 Daß es wieder von der Erde auferstehet, wächst und grünt,
44 Und der Menschen-Zunft zur Speise und zur größten Labung dient.
45 Also ist es mit dem Tod des Gerechten; sein Verwesen
46 Gehet alsdenn allererst in das rechte wahre Wesen.
47 Er verschläft nur seinen Jammer; sein Gebeine ruhet aus,
48 Und an jenem grossen Tage komt er neu verklärt heraus.
49 Aber ein verruchter Mensch fährt mit Ach und Weh von hinnen;
50 Denn er weiß, daß seine That, seine Werke und Beginnen
51 Den gerechten Lohn empfangen, dort, wo Jammer, Quaal und Pein
52 Bey dem Fürst des finstern Reiches ewig, ewig um ihn seyn.
53 Der Gerechte singt im Tod wie dort Simeon gesungen:
54 Herr, dein Knecht hat sich in Fried zu dir in die Höh geschwungen,
55 Meine beyde Augen haben dich im Glauben schon gesehn,
56 Drum will ich mit tausend Freuden und getrost zum Grabe gehn
57 Aber der Verdammte ruft: Möchten mich doch vor dem Schrecken,
58 Vor der Furcht der Ewigkeit Klüfte, Berg und Hügel decken!
59 Mit der Frommen Tod und Sterben höret ihr Betrübniß auf;
60 Aber des Verruchten Plage kömmt alsdann mit vollem Lauf:
61 Dem Gerechten steht die Thür nach dem Tod zum Himmel offen;
62 Doch der Böse hat sonst nichts, als der Höllen-Qual zu hoffen.
63 Ja der Fromme schläft nicht anders als ein Kind im Schoose ein,
64 Und schmeckt, wie uns Christus saget, weder Tod noch Todes-Pein,
65 Denn sein Tod ist gar kein Tod, sondern nur ein sanfter Schlummer,
66 Und ein angenehmer Schlaf. Hier verschläft man allen Kummer,
67 Wie auch unser Heyland lehret: Unser liebster Lazarus,
68 Schläft und ruht. Was bringt das Sterben denen Frommen vor Genuß.

69 Ist nicht dieser kurze Gang eine Reise nach den Himmel?
70 Kömmt man nicht in Fried und Ruh aus dem bösen Weltgetümmel?
71 Dort sind der Gerechten Seelen in des Allerhöchsten Hand;
72 Dort berührt sie kein Leiden, da ist keine Quaal bekant.
73 Mancher Thor vermeinet zwar, daß der Tod nichts anders wäre,
74 Als ein wirklich herber Tod; doch ein Kluger faßt die Lehre,
75 Daß der Tod das Leben heise; gleich so, wie er glaubt und denkt:
76 Daß die Trübsal und das Leiden lauter Freud und Nutzen schenkt.
77 Dieser Glaube dringt hindurch und verlacht des Todes Grauen,
78 Denn der Herr, der ihn geliebt, mußte auch denselben schauen.
79 Ja! der Tod ist ein Geschenke, welches nicht geringe heist:
80 Denn, wenn unser Lebens-Faden nicht veraltet und zerreist,
81 O! so müssen wir die Noth dieses Lebens ewig tragen,
82 Und wir können nichts von Ruh und von jener Freude sagen,
83 In der letzten Todes Stunde rufet das gerechte Blut,
84 Sey zufrieden liebe Seele, weil der Herr dir gutes thut.
85 Vater! heiset das nicht Huld, daß du uns die Zeit verkürzest,
86 Und die Kost uns nicht zu lang, mit dem Salz der Thränen würzest?
87 Doch die Zeit ist ohne dieses kurz genug, wie David spricht:
88 Meine Tage sind vergangen wie ein Rauch und schwaches Licht.
89 Unser Leben gleicht dem Garn und dem leichten Weberfaden,
90 Welcher, eh mans merckt, zerreist; Unser Leben gleicht dem Laden,
91 Den man Morgens früh eröffnet, aber Abends wieder schließt.
92 Wenig, böß, ist unsre Wahlfahrt, wie man dieß vom Jacob ließt.
93 Schauen wir das Gras nur an, o! so müssen wir gestehen,
94 Daß wir eben also schnell welken, sinken und vergehen.
95 Hiob spricht: Ach! meine Tage heisen schneller denn ein Mann,
96 Den man mit Verstand der Warheit einen Läufer nennen kan.
97 Sie sind wie ein schnelles Schiff eiligst vor mir übergangen,
98 Und es scheint, als hätten sie Adlers-Flügel gar empfangen.
99 Da nun unsre Lebens-Tage also kurz und wenig sind,
100 Warum sind denn unsre Augen so verfinstert und so blind,
101 Daß wir diese kleine Zeit also schlecht verstreichen lassen,
102 Und so schnöd und liederlich unsre eigne Wohlfahrt hassen?
103 Sagt, wie wird die Zeit vollzogen? meistens ruhn und schaffen wir,

104 Wie viel andre lange Stunden wenden wir zur Ungebühr,
105 Und zum eitelen Geschwätz, Müßigang und schnöden Dingen,
106 Und zur Speiß und Trinken an. Solt es uns einmahl gelingen,
107 Unsre Zeit zu überrechnen, die wir ohne Sorg vollbracht,
108 Und in welcher wir vornehmlich nach der Seeligkeit getracht,
109 Da wir das, was recht und gut, und vernünftig, vorgenommen:
110 O! wie eine kurze Zeit würd aus dieser Rechnung kommen.
111 Alle Zeit die schnöd verstrichen, ist kein Leben; die allein,
112 Die wir unserm Gott geweyhet, kan darzu gerechnet seyn.
113 Siehest du mein lieber Christ einen Strom mit leichten Wellen
114 O! so dencke/ dieser Fluß scheint mein Leben vorzustellen,
115 Welches eben so verschwindet. Unser Leben ist ein Laub,
116 Grünt es heute, wird es morgen unverhoft des Windes Raub.
117 Es vergleicht sich einer Blum, welche schön und Herrlich blühet;
118 Morgen aber schon verwelkt; so, daß man sie nicht mehr siehet.
119 Ja! es ist als ein Geschwätze, und verschwindet wie ein Wort.
120 Heute sind wir frisch und munter; morgen an der Todes-Pfort.
121 Unsre Zeit ist nicht allein klein und kurz: auch Gott verkürzet
122 Denen Bösen ihre Zeit, die er früh in Abgrund stürztet.
123 Denn so oft sie eine Sünde gröblich und mit Fleiß begehn;
124 So ists um ein Theil der Tage ihres Lebens auch geschehn.
125 Nehmt ein Gleichniß von dem Baum, welcher ordentlicher Weise
126 Funfzig Jahre könnte stehn: Aber wenn ein böß Geschmeise,
127 Und ein Wurm ihn stark vergiftet; so verdirbt er vor der Zeit.
128 Also, wenn der Wurm der Sünden in den Menschen sich so weit
129 Und so tief ins Herze gräbt; so verkürzet er das Leben,
130 Und der Mensch muß solches noch vor der Zeit zurücke geben.
131 Ach! der Tod liegt in den Sünden wie ein Kern in einer Frucht.
132 Wer die heilige Schrift mit Ernste und bedenklich untersucht,
133 Kan an Davids Beyspiel sehn, daß dieß längstens eingetroffen:
134 David wolte vielen Ruhm von des Volkes Zehlung hoffen;
135 Aber diese Hochmuths-Sünde rief die Pestilenz herab,
136 Also gieng um Davids Fehler vor der Zeit viel Volk ins Grab.
137 Auch die Bösen kommen oft mitten in dem größten Lachen,
138 Mitten in der Frölichkeit, wenn sie sich recht lustig machen,

139 Eh sie sichs vermuthen können, in den kalten Todes-Schweiß,
140 Weil der Tod von keinem Eyde und von keinem Bunde weiß.
141 Darum, wenn sie sicher sind, und in ihrer Frechheit wallen,
142 Sucht er sie als wie ein Dieb bald und schnell zu überfallen:
143 Wo sie gehen, wo sie stehen, kömmt der Tod auch neben ein,
144 Putzt euch, schmückt euch, wie ihr wollet, alles wird vergebens seyn:
145 Denn der Tod belauscht euch doch. Einer stirbt bey Spiel und Singen;
146 Einen andern will der Tod bey dem Wein zum Sterben zwingen.
147 Zwar die Frommen und Gerechten gehn auch auf des Höchsten Wort
148 Oefters in der schönsten Blüthe ihrer Lebens-Jahre fort.
149 Aber merkt den Unterschied! Gott zerschneidet ihren Faden
150 Aus besondrer Gütigkeit, aus Erbarmen, Lieb und Gnaden.
151 Mancherley kan sich ereignen, daß ein Frommer zeitlich stirbt,
152 Und das freudenreiche Leben statt der Eitelkeit erwirbt.
153 Denn sie lästert, schmäht und flucht immer auf die frommen Schafe,
154 Als die Seelen der Gerechten. Doch die Welt ist ihrer nicht
155 Werth und würdig, wie Sanct Paulus in der heiligen Bibel spricht.
156 Ach! wenn ein Gerechter stirbt, o! so fällt die größte Stütze,
157 Und die schönste Säule weg: o! wie manche Trübsals Hitze
158 Überzieht alsdann die Länder. Gleich da Noa aus der Welt
159 In den grossen Kasten eilte, war ihr Untergang bestellt.
160 Sodom fiel, so bald sich Loth ihren Gränzen nur entrissen.
161 Und wer wird nicht von dem Heer des Egyptischen Königs wissen,
162 Das mit Pharao im Meere untergieng, als Israel
163 Aus dem Land hinweg gezogen? O bedenke liebste Seel!
164 Ward nicht selbst Jerusalem auch in Asch und Staub verkehret,
165 Als kein Jünger Jesu mehr in derselbigen gelehret?
166 Ach! der Frommen ihre Seufzer und die heise Andachts-Glut
167 Schafft, und würket, daß der Höchste einer Stadt viel Gutes thut.
168 Vor der Zeit sich in die Gruft und zu ihren Vätern legen,
169 Und vor ihre Missethaten hier noch büssen, daß sie dort
170 Nicht darum gestrafet werden. Moses, der des Herren Wort
171 Selbst aus seinem Munde nahm, und sein Knecht und Diener hiese,
172 Da er einen harten Fehl durch die Zweifelung bewiese,
173 Muste bald die Ruthe fühlen, denn die grosse Wunder-Hand

174 Ließ ihn sterben, und er kame nicht in das gelobte Land.
175 Auch Hiskias hätte dort seine Augen plötzlich schliessen,
176 Und den andern Menschen gleich wegen Hochmuth sterben müssen,
177 Wenn er nicht vorher ums Leben so geweinet und geklagt,
178 Das ihm Gott aus lauter Gnaden auch noch endlich zugesagt.
179 Und die Seele in Gefahr sündlicher Verführung setze.
180 Ist der Geist vollkommen worden, ist die Brust nur Gott geweyht,
181 O! so denkt die ewge Liebe: Treues Kind, die Eitelkeit
182 Soll dein Herz und deine Brust nicht berücken, deine Seele
183 Ist mir lieb, drum hohl ich sie aus der morschen Leibes-Höhle.
184 Daß die Seele bald im Himmel in der ewgen Freude sey.
185 Jesus das erwürgte Lamm will, es sollen auch die Seinen
186 In dem güldnen Paradies, als in ihrem Haus erscheinen,
187 Und die Ehren-Krone tragen, die er ihnen da erwarb,
188 Als er an dem Kreuzes-Holze mit viel Schmerzen vor sie starb.
189 Endlich ist etwan von Noth und von harten Trübsals-Banden,
190 Welche Gott vorher bestimmt, die gesetzte Zeit vorhanden,
191 So nimmt sie der Herr von hinnen, daß sie nicht das Unglück sehn,
192 Das nun über Städt und Länder und die Völker soll ergehn.
193 Gleich wie nun ein früher Tod eine Gnade Gottes bleibet:
194 So ists gleichfals eine Huld, wenn sein heilger Finger schreibet:
195 Deine Jahre sollen wachsen, dieses geb und schenk ich dir.
196 David wünschte solche Gnade, darum bath er mit Begier:
197 Herr mein Gott! nimm mich nicht weg in der Helfte meiner Tage.
198 Manchem Lande bringt der Tod eines Frommen schwere Plage,
199 Denn sein Mund, sein Amt und Wandel, lehret, bauet, straft und schützt;
200 Beydes Policy und Kirche wird aufs beste unterstützt:
201 Darum läßt ihn Gott zum Trost eines Volkes lange leben.
202 Manchem Frommen hat der Herr ein besonders Pfund gegeben,
203 Und ihn, wenn zugleich was grosses auf der Erde soll geschehn,
204 Vor viel andern auserwehlet, und zum Werkzeug ausersehn.
205 Dieserwegen muß er spät und bey silberfarbnen Haaren
206 Als ein treuer Knecht des Herrn, sanft zu seinen Vätern fahren.
207 Joseph starb nicht in der Grube, auch nicht in Gefängniß Noth;
208 Nein, er ward ein Ländes-Vater, und gab in der Theurung Brod.

209 Moses, da er einen schlug, und aus Furcht von dannen gieng,
210 Blieb im Leben, denn der Herr ließ sehr grosse Wunder-Dinge
211 Durch desselben Arm geschehen. David starb nicht von der Hand
212 Des Verfolgers Sauls; er muste erstlich des gelobte Land
213 Als ein König, Fürst und Held klüglich, fromm und wohl regieren
214 Und des Höchsten Wunder-Hand und verborgne Weisheit spühren.
215 Auch Elias/ Gottes Diener, starb nicht vor der Jesabel;
216 Nein, es muste Gottes Lehre durch Eliam rein und hell
217 Nach der Wahrheit ausgesagt, und mit Macht verkündget werden,
218 Viel und grosse Wunderwerk musten erstlich auf der Erden,
219 Sich durch diesen Seher zeigen; und nach einer langen Zeit
220 Fuhr er auf dem Himmels-Waagen in das Schloß der Ewigkeit.
221 Gleichermassen durfte auch Jonas nicht im Walfisch sterben;
222 Denn er muste Ninive erst vom Unglück und Verderben
223 Durch des höchsten Wort erretten. Also sieht man offenbar,
224 Daß das Alter dieser Frommen eine Wohlthat Gottes war.
225 Gott, wie groß ist deine Gnad bey dem Sterbe-Bett der Frommen!
226 In der letzten Todes-Noth will dein Trost zu ihnen kommen.
227 Deine Thronen, deine Starken lagern sich um ihre Statt,
228 Daß der Höllen-Wolf an ihnen keinen weitem Antheil hat.
229 Will er gleich das Schulden-Buch mit dem Schuld-Register zeigen,
230 So tritt Christus neben sie, und spricht, Sattan, du solst schweigen.
231 Sey getrost, geliebte Seele! darum ließ ich meinen Thron,
232 Und erlitte auf der Erden Bande, Geisel, Schmach und Hohn,
233 Und bestieg den Kreuzes-Phal, ließ mir Hand und Fuß durchgraben,
234 Daß du möchtest Gnad und Huld wegen deiner Sünden haben.
235 Ja der heilige Geist ihr Tröster, spricht zugleich bey ihnen ein,
236 Und so kan das Herz voll Seufzer und voll Andachts-Flammen seyn.
237 Christus der getreue Hirt nimt die Schäflein an dem Ende
238 Und in ihrer Todes-Angst, gleich wie sonst, in seine Hände:
239 O er weis sie wohl zu schützen, daß der Höllen List und Macht
240 Sie mit nichten kan verletzen; ja er wird vielmehr verlacht.
241 Deine Hand, Herr Jesu Christ, kan die Macht der Höllen binden,
242 Also kan ein ruhig Herz auch noch sterbend überwinden.
243 Du giebst denen, die verscheiden, deines Geistes Kraft und Muth,

244 Und versüssest ihren Jammer, liebster Freund! mit deinem Blut.
245 Deine heisse Liebes-Glut zeigst du nicht allein der Seele;
246 Sondern auch zugleich dem Leib als derselben Sitz und Höhle:
247 Denn du wartest mit Verlangen, bis der Lebens-Faden reist,
248 Da man ihn zur Erde bringet, die das Haus der Ruhe heist.
249 O! was ist das nicht vor Huld, daß die Seele, wenn sie stirbet,
250 Ihre sichre Hoffnung weiß, die nicht mit der Welt verdirbet.
251 Der Verdammte schließt die Augen, und erzittert, weint und schreyt,
252 Und ruft brüllend: Ach! ihr Berge deckt mich vor der Ewigkeit!
253 Sey getrost, gepreßtes Herz! rufe mit erfreutem Munde:
254 Wie vergnügt, wie labet mich meine letzte Todes-Stunde!
255 Durch den Tod fall ich recht sanfte in die Arme Jesus Christ,
256 Der mich dort vor allen Engeln als sein Kind sehr liebeich küßt.
257 Von den Augen sucht der Tod alle Thränen abzuwischen,
258 Und mich mit der Freuden-Quell meines Jesus zu erfrischen.
259 O! was soll ich bey dem Sterben um den Leichnam traurig seyn?
260 Legt der Herr doch meine Glieder selber in die Gruft hinein,
261 Und bewahrt sie, daß davon keines nicht zerbrochen werde.
262 Wenn einst die Posaune schallt, wenn der Himmel und die Erde,
263 Wird zerfallen und vergehen, ruft er mich aus meinem Grab,
264 Und nimmt allen Staub und Moder, und die Fäulung gänzlich ab;
265 Er verkläret meinen Leib, die Gebeine kommen wieder,
266 Und mein Mund singt ewiglich tausend Lob- und Ehren-Lieder.
267 Drum, ihr Frommen und Gerechten, schätzt und haltet euren Tod,
268 Vor die Endschaft eurer Sünden, vor den Tilger eurer Noth.
269 Durch denselben gehet ihr aus der Unruh in den Frieden,
270 Ihr erlangt die süsse Ruh, nichts wird euren Leib ermüden.
271 Ihr bekommt die höchste Klarheit, und der Sonnen güldnen Glanz,
272 Euer Haupt schmückt statt der Dornen ein vollkommner Ehren-Kranz.
273 Aus der falschen Menschen-Zunft kommt ihr zu den Seraphinen,
274 Da wird euer wahres Glück ewig ohne Ende grünen.
275 Freut sich nicht ein müder Wandrer, wenn die Abend-Röthe prangt?
276 Weil er nun den Ort erreicht, den er Sehnsuchts-voll verlangt.
277 Darum jauchzet in dem Tod; darum lachet bey dem Scheiden;
278 Denn vor euren Sünden-Rock wird euch reine Seide kleiden.

279 Vor die morsche Leibes-Hütte kriegt ihr die Unsterblichkeit,
280 Vor die Sünde, vor das Leiden, ewge Wonne, Lust und Freud.
281 Darum sage frommer Christ, bey dem Ausgang aus dem Leben,
282 Vater, deine Lieb ist groß, du wilst mir was bessers geben!
283 Etwas ist noch zu bedenken. Sind wir gleich des Todts gewiß,
284 Bleibt uns doch die Zeit verborgen. Diese macht uns Kümmerniß.
285 Wer entdeckt uns, wenn der Tod, und sein Arm uns will berücken?
286 Ja wer sagt uns, durch was Art er uns wird zur Grube schicken?
287 Drum laßt uns darauf gedenken, daß wir allzeit wachend seyn,
288 Denn so gehn wir wohl bereitet aus der Welt zum Himmel ein.
289 Wachet, bethet, kämpft mit Fleiß und bewahret euren Glauben,
290 So kan euch der Sattan nicht eure Himmels-Krone rauben.
291 Füllet mit den klugen Jungfern eure Lampen stetig an,
292 Daß, wenn euch der Bräutigam rufet, jede mit ihm gehen kan.
293 Wilst du nun zu deinem Tod, liebste Seele! dich bereiten,
294 O! so setz sein Angedenk und Betrachtung nicht beyseiten;
295 Denke täglich an das Sterben, denke stündlich an den Tag,
296 Der dich vor des Herrn Gerichte und zur Rechnung fordern mag.
297 Such, der Welt und ihrer Lust zeitlich gute Nacht zu geben,
298 Lerne stets der Heiligung und dem Heyland nachzuleben;
299 Glaube nicht viel Mitteldinge; Habe deine Lust am Herrn,
300 Denn wer ihn von Herzen liebet, dem ist seine Huld nicht fern.
301 Such wie David deine Seel immer in der Hand zu tragen,
302 Und von Herzen stets das Wort jenes Zöllners nachzusagen.
303 Hast du täglich dieß im Sinne; so vergehet dir die Lust
304 Nach dem Lauf der Welt zu wandeln, und in deiner Seel und Brust
305 Wird die Liebe Jesu seyn: Du wirst ohne alles Grauen,
306 Deine letzte Lebens-Zeit, und die Hand des Todes schauen.
307 Nun wohlan, ihr frommen Herzen! glaubet sicher, euer Tod,
308 Wird nach eures Jesus Winke; nach dem Willen und Gebot
309 Eures Gottes schon geschehn. Seine Huld hat ihm befohlen,
310 Euch als seine liebste Braut zu der Hochzeit abzuholen.
311 Nun mein Heyland! bleibt nicht lange! laß mich deine Liebe sehn!
312 Laß mich bald ins Reich der Freuden aus dem Jammerthale gehn!